Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1904

557 (30.11.1904) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion: Vorm. 1/2 10—1/2 11 Uhr Nachm. 1/2 5—1/2 6 Uhr (Telephonanschluß Nr. 400).

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum und Verlosungsliste.

Anzeigegebühr: Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Geschäftsstelle der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstr. Nr. 9, (Telephonanschluß Nr. 401), sowie in allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 557 | 63. Jahrgang. | Karlsruhe, Mittwoch, 30. November 1904. | 63. Jahrgang. | Mittagsblatt

Die politische Mattigkeit der Gebildeten.

Den vielen Bequemen, den Lauen und Kalten unter den Gebildeten redet Friedrich Naumann in einem sehr beachtenswerten Artikel, den das Dezemberheft der trefflichen „Süddeutschen Monatshefte" veröffentlicht, scharf ins Gewissen. Er schreibt unter der Ueberschrift „Die politische Mattigkeit der Gebildeten":

„Eins muß ganz scharf zum Bewußtsein der gebildeten Schichten gebracht werden, daß sie kein Recht haben, über Verwahrlosung des politischen Betriebes zu reden, solange sie sich selbst vom politischen Getriebe zurückhalten. Man erlebt in dieser Hinsicht die wunderbarsten Dinge. Professoren, die für Politik keinen Finger rühren, kein Mandat annehmen, keine Rede halten, keinen Beitrag zahlen, die nichts, rein gar nichts tun, beschweren sich, daß der Reichstag nicht mehr auf der geistigen Höhe von 1873 steht! Rechtsanwälte, die in tausend Dinge ihre Hände stecken, die aber nie etwas für Politik leisten, schelten über die formale Roheit der handwerksmäßig betriebenen Politik. Um alles in der Welt, ihr Herren, woher soll denn Geist und Politur kommen, wenn ihr zu bequem seid, euch zu beteiligen? Man kann doch nicht vom Kleinagitator verlangen, daß er reden könne wie einst Fichte und Uhland und daß er formvollendet sei wie vor Zeiten Herr v. Bennigsen. Jedes Scheltwort, das heute unsere Bildungsschicht über den politischen Ton sagt, enthält eine Ungerechtigkeit, wenn es nicht gleichzeitig eine Selbstanklage in sich trägt. Eine Schicht, die keine Opfer für Politik bringt, darf an die Politik keine Ansprüche machen. Sie verzichtet auf Herrschaftswillen, also muß sie beherrscht werden. . . .

Das nämlich ist die Kehrseite der Sache. Es ist fabelhaft leicht, nichts für Politik zu tun. Die Welt hat ja soviel andere Interessen, die viel feiner und farbiger sind. Aber aus der Nichtbeteiligung der Gebildeten folgt keineswegs nur, daß Ton und Geist des politischen Betriebes leiden, sondern auch, daß die Bildungsschichten von fremden Mächten beherrscht werden. Das sah man recht deutlich, als die Lex Heintze vom Zentrum zum Gesetz gegen Kunst und Wissenschaft gemacht werden sollte. Damals fuhren die Doktoren und Künstler in die Höhe und erklärten es für unerhört, daß man sie zwingen wollte. Ihr Schreien half etwas, weil sich der Kaiser ihres Rufens annahm. Das braucht aber nicht immer so zu sein. Es fragt sich sehr, ob schon beim nächsten Mal diese Hilfe noch rettend eintreten wird, denn der Kaiser ist ja an das Zentrum gebunden. Woher soll er sonst Schiffe und Mannschaften bekommen? Sollte man nicht glauben, daß auf Grund dieser Erfahrung die politische Tätigkeit der Bildungsvertreter sich gesteigert habe? Sie hat es nicht. Der Durchschnitt aller derer, die damals protestiert haben, tut heute noch immer nichts für Politik, denn Zeitungslesen allein ist noch keine Arbeit für den Staat. . . .

Als politischer Redner habe ich es oft erfahren, daß sich große Versammlungen für einen Abend zur lebhaften Anteilnahme an politischen Problemen bewegen lassen. Was aber geschieht, wenn der Saal geschlossen ist? Von tausend Leuten, die Beifall gezollt haben, setzen sich zwanzig oder dreißig zusammen und tun die Arbeit. Diese Arbeit ist fast als eine Art stellvertretenden Leidens anzusehen, denn diese wenigen müssen die Stöße aushalten, die eigentlich den anderen gebühren, die nichts tun. Sie verteidigen den Staatsgedanken und die politische Kultur, tapfere Soldaten auf fast vereinsamtem Posten. Und das ist nicht etwa eine rein persönliche Erfahrung von mir. Alle Redner, die sich in ihren Reden teilweise oder häufig an die gebildeten Kreise wenden, machen genau dieselbe Erfahrung. Die Menge der Gebildeten hat heute keine Lust, sich in einen politischen Verein zu setzen und läßt einige wenige sich mit geringen Mitteln bis zur Erschöpfung abarbeiten. Für diese Menge wäre es gut, wenn sie noch mehr als bisher unter die Herrschaft der Ungebildeten käme, noch viel mehr, bis sie merkt, was Politik ist.

Nichts anderes, als was jeder eifrige Sozialdemokrat tut oder jedes ordentliche Mitglied des kath. Volksvereins: sich organisieren. Der Vereinzelte ist immer politisch unproduktiv, selbst wenn er die schönsten Gedanken hat, denn Politik ist eben gemeinsames, organisiertes Handeln. Schimpfe über die Partei, wenn es nötig ist, aber tritt bei! Das ist eine unendlich hausbackene Weisheit, so alltäglich, daß man sich scheut, sie in einem gebildeten Blatte zu schreiben. Das haben alle Vereinsagitatoren schon immer gesagt! Das war schon vor 20 Jahren so! Ja, das war schon vor viel längerer Zeit so, das war nämlich immer so: Alles Tun ist mühsam und einfach, aber ohne das Tun sind die Ideen Luft.

Ja, wenn wir eine großzügige Politik hätten, dann, ja dann! Ihr werdet keine große Politik haben, so lange ihr die kleine politische Arbeit verachtet!"

Nie wurden treffendere und zeitgemäßere Worte gesprochen, als sie hier Friedrich Naumann spricht. Man kann ruhig sagen: politische Vornehmtuerei ist Verrat an sich selbst und an seinen Kindern, am Vaterland und an seiner Zukunft. Wer sich im süßen Winkel wohlig streckt, während Volksgenossen draußen um Sonne und Licht für unser nationales Leben und für unsere nationale Kultur mit finsteren und listigen Mächten kämpfen, der versündigt sich an seinem Volk: Wer will, daß auf die Gestaltung unseres Staatslebens, daß auf Gesetzgebung und Verwaltung nicht immer mehr Anschauungen und Parteien Einfluß gewinnen, welche einem gesunden Fortschritt Tür und Tor versperren, der trete ein in die Rheihen der freiheitlich gesinnten Männer, welche sich rüsten zum entschlossenen Kampf gegen die Organisatoren des nationalen und kulturellen Rückschritts! Sorge jeder in seinem Teil dafür, daß die gebildeten Schichten unseres Volkes nicht zu einem politischen Capua werden, welches, in bequemen Nichtstun erschlafft, robusteren Gegnern zur leichten Beute wird; vor allem aber mögen unsere Hochschulen und ihre Lehrer immer mehr dafür sorgen, daß der Nachwuchs der Gebildeten die Bildungsstätten verläßt, nicht angekränkelt durch hohlen Dünkel, schwächliche Vergnügungssucht und blasiertes Strebertum, sondern erfüllt von schaffensfroher Begeisterung für seine nationalen und sozialen Pflichten!

Ein Reichskanzler-Interview.

In der Zeitschrift „Nineteenth Century" veröffentlicht Herr Bashford (der frühere Berliner Korrespondent des „Daily Telegraph") ein Interview mit dem Reichskanzler Grafen Bülow über die deutsch-englischen Beziehungen. Der Reichskanzler sagte u. a., daß ein Teil der englischen Presse von Bedeutung deutsch-feindlich beeinflußt zu sein scheine, was er aufrichtig bedauere. Es mache den Eindruck, als wenn eine gewisse Schule den Zeitungskrieg mit Deutschland als Lebensaufgabe betrachte. Den beiderseitigen Interessen werde durch Beseitigung der Mißstimmung sicherlich besser gedient. Er freue sich jedoch, zu sehen, daß eine Gegenströmung eingesetzt habe und eine Anzahl englischer Blätter in der letzten Zeit den Ton der Verbissenheit aufgeben, der so irritierend gewesen sei. Graf Bülow kommt dann auf die Behauptung zu sprechen, Deutschland habe versucht, das Tibetabkommen zu verhindern. Er sei überzeugt, daß man in England heute wisse, daß die Meldung des Times-Korrespondenten unbegründet war. Graf Bülow setzte hinzu: „Ich ermächtige Sie offiziell, festzustellen, daß Baron v. Mumm sich nicht in diese Frage eingemischt hat und daß ich jede andere Darstellung als erfunden charakterisiere." Der Reichskanzler sprach dann vom Verhältnis zu Rußland. Die Behauptung, die baltische Flotte sei durch Warnungen nervös gemacht worden, habe in England erbittert. Die russische Regierung habe die Aufmerksamkeit Deutschlands auf die Möglichkeit eines Angriffs vom deutschen Boden aus gelenkt. Deutschlands Pflicht als neutrale Macht sei es gewesen, Maßnahmen zur Verhinderung eines japanischen Angriffs zu treffen. Deshalb habe man die deutschen See- und Hafenbehörden angewiesen, aufmerksam zu sein. Dasselbe habe Dänemark getan. Graf Bülow betonte dabei ausdrücklich, daß Deutschland nicht darauf ausgehe, Unfrieden zwischen England und Rußland zu stiften, weder in Asien noch in Europa. Deutschland wünsche keinen Zusammenstoß beider Mächte. Niemand könne sagen, wie weit ein derartiger Krieg um sich greifen würde. Mit einer solchen Brandfackel dürfe Deutschland im Hinblick auf die eigene Ruhe nicht spielen. Deshalb habe Deutschland auf die Begrenzung des augenblicklichen Krieges hingewirkt und die Neutralität Chinas sei Deutschland im ersten Grunde zu danken.

Wenn englische Journalisten ein gutes Einvernehmen zwischen Rußland und England befürworten, so habe Deutschland nichts dagegen, besonders wenn damit der Sache des Friedens gedient werde. Aber wenn Deutschland ein solches Einvernehmen mit Rußland wünsche, so entstehe ein Aufschrei in England, daß Deutschland ein Bündnis gegen England schmiede. Deutschland habe keine speziellen Abkommen mit Rußland; aber es wünsche mit seinem östlichen Nachbar in Frieden zu leben. Er — Graf Bülow — würde seine Pflicht nicht tun, wenn er diese Freundschaft nicht pflegte. Ein Blick auf die Karte beweise dies. Deutschland werde nach wie vor seine Neutralität streng bewahren und dabei Freundschaft mit Rußland pflegen.

Der Reichskanzler erwähnte auch die Beschuldigung, daß Deutschland Zwietracht zwischen Frankreich und England zu säen versuche; er sagte: „Könnten Sie glauben, daß wir den gegenwärtigen Augenblick zu solchem Tun auswählen würden, wo wir die klarsten Anzeichen einer entente cordiale zwischen beiden Westmächten bemerken? Sicherlich würden solche Intrigen keine Wirkung auf die Aufrichtigkeit eines Einvernehmens wie dieses ausüben." Graf Bülow bezeichnete jedes derartige Vorgehen als eine Dummheit, während er zugab, daß vom Standpunkte der englischen Publizisten die Frage berechtigt sei, ob die Intimität zwischen Frankreich und England von Deutschland als erwünscht oder unerwünscht angesehen werden dürfte. Jedenfalls, schloß der Reichskanzler, bekundete Deutschland in Egypten eine korrekte Gesinnung gegenüber der britischen Regierung, indem es dem Uebereinkommen mit Frankreich keine Hindernisse in den Weg legte.

Bei dem Interview mit Herrn Bashford führte der Reichskanzler noch aus: „Wie die Dinge liegen, würde ein Krieg zwischen Deutschland und England ein Glücksfall sein für alle Rivalen beider Mächte; denn da ein solcher Krieg den deutschen Handel zerstören und den englischen Handel ernstlich schädigen würde, so würden die anderen die Gelegenheit benutzen, sich die Märkte der Welt zu sichern, ohne einen Schuß abzufeuern. Würden beide aufeinander losschlagen, so würde ein ganzer Haufe tertiorum gaudentium vorhanden sein. Unsere Flotte ist nur für Verteidigungszwecke bestimmt. Ihr Zweck ist, unsere Gewässer gegen irgend einen Angriff zu sichern und den notwendigen Schutz für unsere Interessen im Auslande zu leisten. Wir werden natürlich stets dafür sorgen, daß sie schlagfertig ist, wenn es nötig ist. Die fremden Länder müssen sich mit der Tatsache aussöhnen, daß der deutsche Kaufmann kein armseliges Geschöpf mehr ist, das sich damit begnügen muß, vom Tisch gefallene Brosamen aufzulesen; er nimmt jetzt seinen Platz neben seinen Kollegen ein. Wir sind durchaus befugt, zur Verteidigung von Rechten aufzutreten, die wir gemeinsam mit den Bürgern anderer Nationen besitzen.

Auf die Bemerkung Bashfords, daß er glaube, in England herrsche die Ansicht, Deutschland sei Englands eigentlicher Todfeind und er, der Reichskanzler, hege herzliche Abneigung gegen England, erwiderte Bülow: Diese Frage will ich als Politiker und Mensch beantworten. Als Politiker und deutscher Staatsmann bin ich der Meinung, daß es verbrecherisch wäre, eine Politik zu machen, die darauf gerichtet wäre, Feindschaft zwischen zwei großen Nationen, wie Deutschland und England, zu nähren, die beide der zivilisierten Welt unentbehrlich sind. Ein Krieg zwischen beiden Völkern würde ein großes Unglück sein, und es wäre unverzeihlich für einen Staatsmann, ihn absichtlich hervorzurufen oder so zu handeln, daß er möglich oder wahrscheinlich gemacht würde. Als Mensch kann ich Sie versichern, daß nichts meinen Gedanken ferner liegen könnte, als Abneigung geschweige denn Haß oder Feindschaft gegen England. Ich bewundere dieses Land, sein Volk und seine Literatur und weise mit größtem Nachdruck die Beschuldigung zurück, daß ich persönliche Abneigung gegen England oder Engländer empfände, eine Beschuldigung, die mir neu und völlig unverständlich ist.

Im Verlaufe der Unterredung mit Bashford sagte Graf Bülow ferner: Es ist auch nicht billig, dem Historiker Treitschke Feindschaft gegen England nachzusagen. Wenn die Stellen angeführt werden, die antienglische Gefühle zum Ausdruck zu bringen, so sollten auch, wie es recht und billig ist, die Stellen angegeben

Eine alleinstehende Frau.

10 Novelle von Agnes Gräfin Klinkowström.

„Sie irren, wenn Sie glauben, daß ich mir das Gefühl der Beschämung ersparen wolle," erwiderte der junge Mann lebhaft. „Niemand kann tiefer von der eigenen Schuld durchdrungen sein, als ich es bin. Aber ich gestehe, daß es mich überrascht, zu hören, der Professor habe eine Dame, die ich nicht einmal zu kennen die Ehre habe, mit meinen intimsten Angelegenheiten belästigt."

„Die Freunde seiner Freunde sind meine Freunde," sagte sie, und zum ersten Mal flog ein gewinnendes, frauenhaftes Lächeln über ihr Gesicht. „Professor Ende und ich stehen seit Jahren miteinander in den freundschaftlichsten Beziehungen. Sollten Sie nie den Namen Luise von Landin von ihm gehört haben?"

„Wie? Sie wären —?"

„Gewiß, ich bin Frau von Landin. Und nun denken Sie, ich sei eine alte Bekannte von Ihnen, die Ihnen jetzt durchaus Stillschweigen auferlegen muß, will sie sich nicht eine ernste Rüge des Arztes zuziehen. Halt! Kein Wort mehr. Sie fiebern. Es wäre unverantwortlich, wollte ich Ihnen erlauben, noch mehr zu sprechen."

Der Arzt kam. Er konstatierte neben der recht bedeutenden Kopfwunde einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Erschütterung des ganzen Organismus und verordnete die tiefste Ruhe und Stille. Von einem Transport im Wagen wollte er nichts wissen, höchstens ein Krankenkorb sei zulässig. Doch Frau von Landin erklärte in ihrer ruhigen Weise, die keinen Widerspruch zuließ, der Patient würde selbstverständlich vorläufig unter ihrer Obhut bleiben.

Und dabei blieb es.

Hegendorf merkte übrigens selbst, daß sein Zustand durchaus nicht ganz leicht zu nehmen sei. Eine dumpfe Betäubung, welche alle Glieder lähmte, stellte sich mit dem Wundfieber ein, hier und da von klaren Momenten unterbrochen, in denen er heftige Schmerzen empfand und von quälenden Gedanken gepeinigt wurde.

Zwar hatte ihm der Professor versichert, daß seine Angelegenheit geordnet und Spielschuld sowohl wie Zinsen bezahlt seien, er hatte die Quittungen gesehen, aber die Art, wie dies geschehen und die Sorge um seinen Besitz beunruhigten ihn fortwährend, umso mehr, als man ihm nicht erlaubte, von Geschäften zu sprechen.

Einmal auch fuhr er in die Höhe und bat, man möge zum General von Wilden schicken und sagen, daß sein Unfall allein ihn verhindert habe, die getroffene Verabredung innezuhalten.

Frau von Landin, die im Zimmer war, neigte das Haupt und sagte, sie werde ein Billet an den General schreiben.

„Und — und einen Gruß an Fräulein von Wilden," setzte der junge Mann stockend hinzu und drehte das Gesicht nach der Wand, um die dunklen großen Augen der Frau, die bis in den Grund der Seele zu dringen schienen, nicht in seinen Zügen lesen zu lassen.

Als er sich auf dem Wege zur Besserung befand, kam sie seltener zu ihm herein und überließ den Platz an seinem Lager öfter und öfter dem Professor, der sich mit seinen Büchern häuslich neben ihm niederließ.

Helgendorf vermißte ihre Anwesenheit. Obgleich sie wenig oder gar nicht mit ihm sprach, war es ihm doch zur Gewohnheit geworden, mit den Blicken den elastischen Bewegungen ihrer Gestalt zu folgen, wenn sie, den Kopf gesenkt, die Arme gekreuzt, nachdenklich im Zimmer auf und nieder ging, oder sich zu ihm niederbeugte, um ihm Medizin oder Kraftbrühe zu reichen. Es schien, als mache seine Hilflosigkeit ihn in ihren Augen zum Kinde. Der Ton, mit dem sie ihm zuredete, war der, mit dem man kranken Kindern zuredet. Er hatte dann jedesmal darüber lächeln müssen, jetzt fehlte es ihm.

Er dachte auch oft darüber nach, was diese Frau wohl getan haben konnte, um den Ruf zu rechtfertigen, in welchem sie stand.

Es war in den Kreisen, in denen er verkehrte, bisweilen von ihr die Rede gewesen, man hatte ihren Namen als den einer Frau genannt, welche sich von den Gesetzen der Schicklichkeit frei gemacht und, nur den eigenen Neigungen lebend, der Gesellschaft moralisch ins Gesicht schlage. Nun konnte er diese so durchaus weibliche Erscheinung nicht mit dem Bilde vereinbaren, das er sich nach jenen Schilderungen gemacht. Diese in sich fertige, klare, ruhige Natur war so ganz verschieden von jenen Frauen, welche als leicht bekannt waren und mit lachender Nachsicht von der Welt beurteilt wurden. Ueber diesem, ihrem Haushalt lag ein tiefer Friede.

Helgendorf war betroffen von der weltentfremdeten Abgeschlossenheit, in der die kleine Besitzung sich zu der ganzen Umgebung darstellte, als er zum ersten Mal als Rekonvaleszent in den Garten schleichen durfte. Hoch emporgewuchertes Holunder- und Goldregengestrüpp verdeckte die Mauer, welche nach zwei Seiten hin gegen die neu entstandenen chaussierten Straßen schützte. Nach Osten verwehrte eine dicke Tannenhecke den Einblick in das benachbarte Grundstück, welches als Baustelle verkauft war und noch wüst und leer dalag, und im Süden bildete die fensterlose Wand eines Speichers eine Schutzwehr. Hier waren Spaliere angelegt. Jeder Raum in diesem Garten war benutzt. Es war in alter Weise ein stilloses Durcheinander von sauberen Obst- und Gemüsebeeten, von Gaisblattlauben und kleinen Rasenstücken, von Blumenbeeten, in denen Lavendel und Rittersporn und späte Rosen blühten. Ein mächtiger Ahornbaum beschattete den Platz vor der Haustür mit einfachen, aber bequemen Gartenmöbeln, und Spatzen und Schwalben führten nie endende Fehden in seinen Zweigen und in der Holzverschrankung des holländischen Daches. Die Fenster der Villa, deren einfache Bauart sie kaum zu diesem anspruchsvollen Namen berechtigte, waren weit geöffnet, und Weinranken nickten, vom warmen Herbstwinde leicht bewegt, in die stillen Zimmer.

„Es ist hübsch hier," sagte Helgendorf, sich auf den Arm des Professors stützend. „Wahrhaftig, diese Ruhe und dieser Friede sind für die Nerven sehr wohltuend. Man merkt dann erst, in welcher ewigen Unruhe man lebt, und wie der fortwährende Szenenwechsel und das Haschen nach Zerstreuung und Aufregung uns frühzeitig abnutzt. Wenn man so in der Tretmühle der täglichen geselligen Verpflichtungen sich bewegt, hat man niemals Zeit, sich einmal in einen ernsten Gedanken zu vertiefen. Nicht daß die ernsten Gedanken gerade die meiner Natur am zusagendsten wären, aber man kann ihnen ihre Berechtigung und ihren Nutzen nicht absprechen, und so habe ich mich auch während der letzten Tage dieser für mich nicht sehr angenehmen Beschäftigung hingegeben. Du kannst jetzt ganz ruhig mit mir von Geschäften reden, Albrecht. Was ist es mit dem Gelde, das Du für mich besorgt hast? Unter welchen Bedingungen und von wem hast Du es erhalten?"

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

werden, die von freundlicher Gesinnung gegen England zeugen. Es wird oft gesagt, daß Fürst Bismarck ein Englandhasser gewesen sei. Das ist nicht wahr. Was wir auch sonst von seiner inneren Politik sagen mögen, ich kann mit einiger Kenntnis von Bismarcks Politik sprechen, ich weise mit äußerstem Nachdruck die Anschauung zurück, daß er ein Feind Englands war oder Pläne gegen Englands Stellung in der Welt hegte. Bezüglich der Behauptung, daß unsere Flottenpolitik auf die Vorbereitung eines Krieges mit England abzielt, kann ich gewissenhaft sagen, daß wir nicht im Traum an einen solchen Krieg denken. Es würde ein ungeheures Verbrechen sein, wenn wir dies täten. Ein Krieg bis aufs Messer zwischen England und Deutschland wäre politisch nur gerechtfertigt bei der Annahme, daß Deutschland und England die einzigen Konkurrenten auf der Erdoberfläche wären und daß die Niederlage des einen die vollkommene Herrschaft der andern bedeutete. Heutzutage ist aber eine Anzahl von Mächten vorhanden, die dieselben Ansprüche erheben. Der russisch-japanische Krieg zeigt, daß ihre Zahl noch eine Vermehrung erfahren kann.

Der Entwurf des Militärpensionsgesetzes.

(Fortsetzung zu dem Artikel in Nr. 551.)

Verfahren.

§ 19. Die Feststellung und Anweisung der Pensionsgebührnisse erfolgt durch die oberste Militärverwaltungsbehörde des Kontingents; diese kann ihre Befugnisse insoweit auf andere Behörden übertragen, als ihr solche durch dieses Gesetz nicht ausdrücklich vorbehalten sind.

§ 20. Die Pensionsgebührnisse werden monatlich im voraus gezahlt; jedoch ist der Pensionszuschuß (§ 6) mit der ersten Pensionsrate in einer Summe zu zahlen. Die Zahlung beginnt mit dem Ablauf des Monats, für welchen zuletzt Besoldungsgebührnisse gezahlt worden sind. Falls der Pensionär zur Zeit des Ausscheidens Besoldungsgebührnisse nicht mehr bezieht, beginnt die Zahlung mit dem Monat, für welchen die Pensionierung ausgesprochen worden ist. Sind für den Monat nach Bekanntmachung der Pensionierung Besoldungsgebührnisse zuständig, deren Betrag geringer ist als die Pensionsgebührnisse, so wird der Unterschied vergütet.

§ 21. Ist der Anspruch auf Pensionsgebührnisse erst nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst erhoben worden, so beginnt die Zahlung mit dem ersten des Monats, in welchem die Bedingungen für den Anspruch erfüllt sind, frühestens jedoch mit dem ersten des Monats, in welchem der Anspruch erhoben worden ist. Die Gewährung eines Pensionszuschusses (§ 6 Abs. 4) findet in diesem Falle nicht statt.

Erlöschen und Ruhen des Rechtes auf den Bezug der Pensionsgebührnisse.

§ 22. Das Recht auf den Bezug der Pensionsgebührnisse erlöscht: 1. mit der Wiederanstellung in Stellen des aktiven Militärdienstes, mit welchem der Bezug von Gehalt verbunden ist; 2. durch rechtskräftige Verurteilung zu Zuchthausstrafe wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse.

§ 23. Das Recht auf den Bezug der Pensionsgebührnisse ruht: 1. solange der Pensionsberechtigte nicht Reichsangehöriger ist; 2. wenn gegen den Pensionär wegen Hochverrats, Landesverrats, Kriegsverrats oder wegen Verrats militärischer Geheimnisse vor einem Zivilgerichte die öffentliche Klage erhoben oder im militärgerichtlichen Verfahren die Einleitung der Strafverfolgung angeordnet ist, solange der Pensionär sich im Ausland aufhält oder sein Aufenthalt unbekannt ist. Die einbehaltenen Gebührnisse werden ausgezahlt, wenn der Pensionär rechtskräftig freigesprochen oder zu geringerer als Zuchthausstrafe verurteilt ist oder wenn dem strafgerichtlichen Verfahren wegen unzureichender Verdachtsgründe oder wegen mangelnder Strafbarkeit keine weitere Folge gegeben wird.

§ 24. Das Recht auf den Bezug der Pension und das Pensionszuschusses ruht: 1. für die Dauer der Versorgung in einem Invalidenhause durch Verleihung einer etatsmäßigen Stelle; 2. bei vorübergehender Heranziehung zum aktiven Militärdienst in Stellen, mit welchem der Bezug von Gehalt verbunden ist, in Höhe des zustehenden Diensteinkommens; während einer Anstellung oder Beschäftigung im Zivildienste, soweit das Einkommen aus diesem Dienste unter Hinzurechnung der Pension den Betrag des früheren pensionsfähigen Diensteinkommens oder, sofern es für den Pensionär günstiger ist, folgende Beträge übersteigt: a. für pensionierte Offiziere und Sanitätsoffiziere mit Ausschluß der Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffiziere bei einer Gesamt-Militär- und Zivildienstzeit von weniger als 21 Jahren 4000 M., bei einer solchen von wenigstens 21 Jahren 4400 M., von 24 Jahren 4800 M., von 27 Jahren 5100 M., von 30 Jahren 5400 Mark, von 33 Jahren 5700 M., von 36 Jahren 6000 M.; b. für pensionierte Zeug-, Feuerwerks- und Festungsbauoffiziere bei einer Gesamt-Militär- und Zivildienstzeit von weniger als 21 Jahren 3200 M., bei einer solchen von wenigstens 21 Jahren 3500 M., von 24 Jahren 3800 M., von 27 Jahren 4100 M., von 30 Jahren 4400 M., von 33 Jahren 4700 M., von 36 Jahren 5000 M. Als Zivildienst gilt jede Anstellung oder Beschäftigung als Beamter oder in der Eigenschaft eines Beamten im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten, welche ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reiches, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden. Bei Berechnung des Zivildiensteinkommens sind diejenigen Beträge, welche für die Bestreitung eines erwachsenen Dienstaufwandes sowie zur Entschädigung für außergewöhnliche Teuerungsverhältnisse gewährt werden, nicht in Ansatz zu bringen; die Dienstwohnung ist mit dem pensionsfähigen oder sonst hierfür festgesetzten Werte, der Wohnungsgeldzuschuß oder eine dementsprechende Zulage mit dem pensionsfähigen Betrag oder, sofern er nicht pensionsfähig ist, mit dem Durchschnittssatz anzurechnen. Ist der wirkliche Betrag des Wohnungsgeldzuschusses oder der Zulage jedoch geringer, so ist nur dieser anzurechnen. Bei Feststellung der Gesamt-Militär- und Zivildienstzeit findet eine Hinzurechnung von Kriegsjahren oder eine Doppelrechnung von Dienstzeit nicht statt. Der dem Pensionär verbleibende Jahresbeitrag der Militärpension ist nach oben derart abzurunden, daß bei Teilung durch drei sich volle Markbeträge ergeben.

(Schluß folgt.)

Badische Politik.

f. **Baden-Baden**, 29. Nov. Der nationalliberale Verein und der jungliberale Verein hielten gestern abend in der Brauerei Bletzer ihre erste gemeinschaftliche Winterversammlung ab. Der erste Vorstand des jungliberalen Vereins, Redakteur Hermann Kölblin begrüßte die zahlreich erschienenen Parteifreunde mit dem Hinweis der Notwendigkeit eines festen Zusammenschlusses und einer regen Tätigkeit der liberalen Parteien, worauf Rechtsanwalt Dr. Kratt aus Pforzheim einen klaren, allgemein verständlichen und es sei besonders betont, einen rein sachlichen Vortrag hielt über das Thema „Die neue badische Verfassung, ihre Bedeutung für das badische Land und Volk.“ Der gewandte Redner entwarf zunächst ein Bild der geschichtlichen Entwicklung der badischen Verfassung, von ihrem Anfang bis zum Jahre 1903. Er hob bei der Verfassungsrevision besonders hervor, wie die nationalliberale Kammerfraktion an einem der wichtigsten Volksrechte, dem Budgetrecht, festhielt, in dem verhängnisvollen Augenblick, als das Zentrum bereits geneigt war, es preiszugeben. Er wies nach, welch große Bedeutung die neue Verfassung für die Wähler habe, wie denselben aber auch erhöhte Pflichten erwachsen, soll das badische Land und Volk auch ferner in den Bahnen eines maßvollen Fortschritts regiert werden. Die Versammlung lohnte den Redner mit großem Beifall, dem Reallehrer Schiehle im Namen des nationalliberalen Vereins in warmen Worten den Dank abstattete. Redakteur H. Kölblin machte sodann die Mitteilung, daß für den laufenden Winter fünf Vorträge in Aussicht genommen seien; er sprach die Erwartung aus, daß dieselben jeweils recht zahlreich besucht sein mögen.

Aus dem Großherzogtum.

* **Freiburg**, 29. Nov. Stadtrat J. B. Fischer erhielt lt. „Brsg. Ztg.“ zu seinem 75. Geburtstage vom Freiburger „Liberalen Verein“ eine ehrende Kundgebung durch ein Schreiben, worin ihm für die früheren Verdienste um die Nationalliberale Partei warmer Dank ausgesprochen wurde. Auch seiner mehrjährigen Wirksamkeit als liberaler Abgeordneter der Stadt Freiburg wurde ehrend gedacht. — An der Förderung der Interessen Freiburgs hat der Genannte in mannigfacher Weise mitgeholfen und in früheren Jahren wirkte der sangeskundige Mann auch bei zahlreichen künstlerischen Unternehmungen mit. Möge ihm, der gegenwärtig leidend ist, bald die volle Gesundheit zurückgegeben sein. Zahlreiche Sympathiebeweise gingen Herrn Fischer gestern zu; so ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters namens des Stadtrats in Begleitung eines Blumenbuketts. Auch die Frauenarbeitsschule und die „Loge zur Edlen Aussicht“ erwiesen ihm herzliche Aufmerksamkeiten.

± **Emmendingen**, 29. Nov. Vor kurzem bot die Ortsgruppe des allgemeinen Deutschen Schulvereins seinen hiesigen Mitgliedern eine Abendunterhaltung. Diesmal durch Aufführung von zwei kleinen Theaterstücken, das erste erweckte dadurch ein besonderes Interesse, daß es von Frau Marie Schloß, einer Emmendingerin, verfaßt worden ist. Es führte den Titel: „Ein kleiner Irrtum“ und stellte dar, wie die in einer Sommerpension vorhandenen weiblichen Gäste durch die Nachricht in Aufregung geraten, daß nächstdem ein wirklicher veritabler Schriftsteller auch unter diesem friedlichen Dache Wohnung nehmen wird. Sie präparieren sich äußerlich und innerlich darauf, ihn würdig zu empfangen, zu pflegen, zu verehren und womöglich zu heiraten. Der Fremdling, der ahnungslos die Pension betritt, befindet sich in allen Verlegenheiten, weil er gar nicht versteht, was der ganze Rummel soll. Denn — das ist eben der kleine Irrtum — er ist gar kein Schriftsteller, sondern ein ganz gewöhnlicher Mensch, Kaufmann, Beamter oder irgend so etwas. Die Damen sind unglücklich, weil er so gar nicht für ihr Entgegenkommen und ihre schmachtenden Blicke empfänglich ist. Entrüstet aber und völlig geknickt sind sie, als sie erfahren, daß der Schriftsteller, von dem sie Paradiese geträumt haben, eine — Frau ist, die an demselben Tag in die Pension eingezogen war und bei ihrer Ankündigung sich ihres männlich lautenden — Schriftstellernamens bedient hatte. Die Idee ist gut und nicht übel durchgeführt. — Das zweite Stück war „Der Stammhalter“ von Lohmeyer. Die Darstellung war sehr flott. Die Darsteller und die Dichterin ernteten verdienten Beifall. Damit auch Fräulein v. Langsdorff, welche den Abend für den Schulverein veranstaltete und eingeübt hatte.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 30. Nov.

= **Aus dem Hofbericht** der „Karlsr. Ztg.“ Der Großherzog und die Großherzogin reisten gestern früh 8 Uhr von Baden nach Karlsruhe. Der Großherzog empfing daselbst nach der Ankunft den Geheimerat Dr. Freiherrn v. Babo zum Vortrag. Um 3/4 11 fuhren die höchsten Herrschaften in das Markgräfliche Palais, um der Eröffnung des Badischen Tuberkulose-Museums anzuwohnen. Gegen 2 Uhr verabschiedeten sich die Großh. Herrschaften und kehrten in das Großh. Schloß zurück. Bald nach 3 Uhr machten Ihre Königlichen Hoheiten eine Ausfahrt und besuchten verschiedene Kaufläden zu Weihnachtseinkäufen. Abends 6 Uhr empfing der Großherzog den Geheimerat Freiherrn v. Marschall und um 7 Uhr den Minister Dr. Freiherrn v. Dusch zur Vortragserstattung. Um 8 Uhr fand im Großh. Schlosse eine Tafel statt, zu welcher an eine größere Anzahl auswärtiger Herren, die zur reichlichen Ausstattung des Tuberkulose-Museums beigetragen haben, Einladungen ergangen waren.

Gerichtsverhandlungen.

♃ **Karlsruhe**, 29. Nov. Sitzung der Strafkammer II. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Eller. Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Baumgartner, später Dr. Rudmann. In geheimer Sitzung kam die Anklage gegen den 19 Jahre alten Dienstknecht Emil Ehinger aus Aalen wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Der Angeschuldigte, der sich in den Monaten Juli und Oktober in Flehingen im Sinne des § 176, Abs. 3 R.-Str.-G.-B. vergangen, vergangen, erhielt 1 Jahr 4 Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. — Die Berufung des 36mal vorbestraften Kellners Hermann Heine aus Schkölen, den das Schöffengericht Pforzheim wegen Bettels zu zwei Wochen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt hatte, wurde als unbegründet verworfen. — Am 19. Oktober standen unter der Anklage wegen Betrugs der Reisende Georg Schuster aus Gauweinsheim und der Maurer Philipp Frey aus Ittersbach, beide in Kaiserslautern wohnhaft, vor dem Schöffengericht Pforzheim. Die beiden Angeklagten waren Agenten des Bankinstituts Naudie in Kopenhagen, das den Ankauf gemeinschaftlicher Serienlose betreibt, die dann von einer Anzahl Personen gespielt werden. Wer einer von dem Bankinstitut geleiteten Serienlosgesellschaft beitreten will, muß nach den Statuten der Gesellschaft ein ganzes Jahr angehören und allmonatlich einen Beitrag zahlen, widrigenfalls er jeden Anspruch an die Treffer und geleisteten Beiträge verliert. Den Angeklagten ging das Geschäft nicht flott genug und um dem abzuhelfen, vor allem aber, um größere Provisionen zu verdienen, bestimmten sie durch die unwahre Versicherung, daß man auch bei einmaliger Beitragszahlung mindestens die Hälfte des bezahlten Geldes wieder gewinnen werde, anfangs Juli in Pforzheim 20 Personen zum Beitritt, die natürlich alle um ihr Geld geprellt waren. Das Schöffengericht verurteilte die beiden Schwindler zu je 4 Wochen Gefängnis. Gegen diese Entscheidung legten die Angeklagten Berufung ein, die aber als unbegründet verworfen wurde. — Auch in der Berufungssache des Goldarbeiters Rudolf Augenstein aus Bauschlott, gegen den das Schöffengericht Pforzheim eine Geldstrafe von 5 M. wegen Körperverletzung ausgesprochen hatte, wies die Strafkammer als unbegründet zurück. — Das Schöffengericht Pforzheim hatte in seiner Sitzung vom 12. Oktober den Fasserlehrling Gustav Strobel aus Grunbach von der Anklage wegen Körperverletzung freigesprochen. Die Großh. Staatsanwaltschaft rief gegen dieses Urteil die Entscheidung der Strafkammer an, die jedoch die Berufung verwarf.

♃ **Karlsruhe**, 29. Nov. Der Anwalt der Frau Visel ersucht uns, festzustellen, daß auch die Angaben des Pforzheimer Berichterstatters des „B. Lb.“ über die dortige Schöffengerichtsverhandlung in dem Falle Visel unrichtig sind, da auch vor dem Schöffengericht von einer Zuneigung der Frau Visel zu dem Pforzheimer Arzte nicht das mindeste konstatiert worden ist, daß also auch nach den Feststellungen erster Instanz das Verhalten der Frau Visel nicht als Folge einer unerwiderten Neigung zu dem Arzte aufgefaßt werden kann.

* **Karlsruhe**, 29. Nov. Im „Freib. Bote“ lesen wir, daß sich das Heidelberger Urteil auf einen Vorgang in demselben Manöver bezog, in dem die Meuterei in Käfersberg stattfand. Nur kam der erstere Fall rascher zur Entscheidung. Es kann daher den Käfersberger Delinquenten nicht vorgehalten werden, daß ihnen das strenge Heidelberger Urteil bekannt gewesen sei.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

* Mannheim, 29. Nov. 1.50 N. Getreidemarkt. Der Markt war ruhig bei behaupteten Preisen des Auslandes. Die Notierungen sind: 79 kg Bahia Blanca Semance Russe 148.50 M., 78 kg Rosario Santa Fé 148.— M., 9 Pud 20 Ulka 136.50 M., 9 Pud 25 Ulka 138.50 M., 9 Pud 30 Ulka 140.50 M., 9 Pud 35 144.— M., 10 Pud Ulka 146.— M., 10 Pud 5 Asow-Weizen —.— M. Rumän. Weizen 80 kg 148.— M., Nordrussischer Weizen 130/31 Pfd. 146.— M., Südrussischer Roggen 9 Pud 15/20 kg 112.— M. russische Futtergerste 60/61 kg 96.— M., Gelber La Plata-Mais Rye terms —.— M., Amer. Mixed-Mais 97.— M. Nord-russ. Hafer je nach Qualität 103—116 M., Alles per 1000 kg cif Rotterdam.

♈ Bretten, 29. Nov. Die Zichorienablieferung in die dahier befindliche Filiale der Zichorienfabrik von Frank u. Söhne in Ludwigsburg ist beendigt. Aus den verschiedenen Landorten der Umgegend, die sich mit dem Anbau von Zichorienwurzeln beschäftigen, sind ungefähr 3600 Wagen zugeführt worden. Bei einem Durchschnittsgewicht von 50 Zentnern für den Wagen sind darnach 180 000 Zentner abgeliefert worden. Für den Zentner wurde 1.40 M. bezahlt.

* Hamburg, 29. Nov. Kaffee good average Santos, per Dez. 37 1/2, per März 38 1/4, per Mai 38 3/4, per Juli 39 1/4, per Sept. 39 3/4. Stetig.

* Magdeburg, 29. Nov. 2.30 N. Zuckerbericht. Kronzucker excl. 88 Proz. ohne Sack 13.40—13.55 M. Nachprodukte excl. 75 Proz. ohne Sack 11.85—12.05 M. Schwach. Brodraffinade I ohne Fass —.——.—. Gemahlene Raffinade mit Sack —.——.—. Gemahl. Melis mit Sack —.——.—. Kristallzucker I mit Sack —.——.— Geschäftslos. Rohzucker I. Produkt: per November 27.70 G., 28.— B., —.— bez. per Dezember 27.70 G., 27.85 B. —.— bz. per Jan.-März 28.20 G., 28.25 B., —.— bz., per Mai 28.45 G., 28.50 B., —.— bz. per August 28.70 G., 28.80 B., —.— bz. per Oktober-Dez. 21.90 G., 22.— B. Ruh.

* Rotterdam, 29. Nov. Zinn Banka prompt fl. 80 5/8.

Glasgow, 29. Nov. (Roheisen.) (Schluss.) Mixed numbers warrants 54.0. Middlesborough 47.8.

* London, 29. Nov. Silber 27 1/4.

* London, 29. Nov. (Metall-Börse.)

	Schluß		Schluß
Kupfer: Tend.	stetig	Blei: Tendenz	ruhig
„ p. Kassa	66 7/8	„ spanisch	12 7/8
„ „ 3 Mon.	67 1/4	„ englisch	13 1/8
Zinn: Tendenz.	stetig	Zink: Tendenz	matt
„ p. Kassa	136 3/8	„ gewöhnl.	25 1/8
„ „ 3 Monat	135 3/4	„ spezial	25 3/8

Letzte Nachrichten.

(Wolffs Telegraphisches Korrespondenzbureau.)

Berlin, 29. Nov. Der neue deutsch-serbische Handelsvertrag wurde heute hier durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Frhrn. v. Richthofen, und durch den hiesigen serbischen Gesandten, Militschewitsch, unterzeichnet.

Berlin, 29. Nov. In einer zahlreich besuchten Versammlung wurde nach einem Vortrage des Professors Harnack eine Vereinigung gegründet, die eintreten will für das humanistische Bildungsideal und ein Mittelpunkt sein will für alle, denen der Fortbestand und die Weiterentwicklung des Gymnasiums in seiner durch das Griechische bestimmten Eigenart ein allgemeines vaterländisches Interesse bedeutet.

Kiel, 30. Nov. Der Kaiser wandelte die 3monatliche Gefängnisstrafe des wegen falscher dienstlicher Meldung verurteilten Kapitänleutnants Breithaupt in 3 Monate Festungshaft um. Die Dienstentlassung bleibt bestehen.

Straßburg, 29. Nov. Durch Entscheidung des Bezirkspräsidenten in Metz ist der Bürgermeister von Fameck angewiesen worden, dem Antrage auf konfessionelle Trennung des Friedhofes keine Folge zu geben. In der Begründung wird ausgeführt, daß in Fameck lediglich der katholische Kultus ausgeübt werde, daß es sonach an der Voraussetzung fehle, unter welcher Artikel 15 des Prairial-Dekrets die konfessionelle Trennung vorsehe. Aus anderen Gründen konnte eine konfessionelle Trennung nur zugelassen werden, wenn diese im Interesse des konfessionellen Friedens läge und die Beteiligten damit einverstanden seien. Dies sei aber nicht der Fall, da im Vorverfahren ausdrücklich Einspruch erhoben worden sei.

Kapstadt, 29. Nov. Der Dampfer Batavier mit der Leiche des Präsidenten Krüger ist heute hier eingetroffen. Die Leiche wird feierlich aufgebahrt. Am 7. Dezember wird sie in einem Sonderzug, der an den meisten größeren Orten hält, nach Pretoria gebracht.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 30. Nov. Dem Vizepräsidenten des Herrenhauses, v. Manteuffel, wurde anläßlich seines 60. Geburtstages der Titel Exzellenz verliehen. Minister v. Hammerstein überreichte persönlich das Ernennungsdiplom.

Slawentzitz, 29. Nov. Der Kaiser ist heute nachmittag um 4 Uhr von Neudeck hier eingetroffen und wurde vom Fürsten Hohenlohe-Oehringen empfangen. In Begleitung des Kaisers befindet sich der Gesandte v. Schön.

München, 29. Nov. Der ehemalige bayerische Gesandte in Petersburg, Frhr. v. Gasser, ist heute gestorben.

Wien, 29. Nov. Graf Posadowski und die anderen deutschen Handelsvertragsunterhändler reisen am 30. November früh nach Berlin zurück.

London, 29. Nov. Unterstaatssekretär Earl of Hardwicke ist heute gestorben.

Aus den Parlamenten.

Berlin, 29. Nov. Dem Reichstage sind u. a. folgende Vorlagen zugegangen: der Gesetzentwurf betr. die Pensionierung von Offizieren und betr. die Versorgung der Personen der Unterklassen des Reichsheeres und der Marine und der Schutztruppen, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres, betr. die Aenderung der Wehrpflicht, betr. die Feststellung des Reichshaushaltsetats, betr. den zweiten Nachtrag zu dem Reichshaushaltsetat für 1904, betr. den Haushaltsetat für die Schutzgebiete, betr. den zweiten Nachtrag zum Haushaltsetat für die Schutzgebiete auf 1904. — Der Seniorenkonvent des Reichstags nahm den Vorschlag Graf Ballestrems, den Etat und den Nachtragsetat, wie die Vorlagen betr. die Friedenspräsenz und die zweijährige Dienstzeit in gemeinsamer Diskussion zu beraten, an. Graf Ballestrem teilte mit, der Reichskanzler habe ihm versichert vorbehaltlich der Zustimmung des Bundesrats, daß die Handelsverträge jedenfalls schon in der ersten Dezemberhälfte dem Reichstage zugehen würden, möge der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn zustande kommen oder nicht. Diese Frage werde sich in Wien innerhalb der nächsten drei Tage entscheiden. Graf Ballestrem schlug vor, die Beratung des Etats und der obenerwähnten Entwürfe vom 3. Dezember bis zum 10. Dezember abzuhalten. Danach würden entweder die Handelsverträge oder die Pensionsnovelle für Offiziere und das Versorgungsgesetz für Mannschaften in erster Reihe beraten werden. Wenn irgend möglich, möge die erste Lesung der neuen Handelsverträge schon vor Weihnachten erledigt werden. In diesem Falle würden die Pensionsgesetze zurückgestellt werden. In der jetzigen Woche wären rückständige Resolutionen zu beraten. Die Vorschläge Graf Ballestrems fanden die Zustimmung der Mehrheit.

Berlin, 30. Nov. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet einen Antrag Wiemer auf Aufhebung der Rückfahrkarten und Herabsetzung des Preises der einfachen Fahrkarten auf die Hälfte des bisherigen. Die Kommission nahm einen Beschluß an, die Regierung zu ersuchen, die Reform des Personentarifs baldmöglichst in die Wege zu leiten, mit dem Zwecke der Vereinfachung ohne eine wesentliche Einbuße für die Staatskasse.

Wien, 30. Nov. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Tschechenklub hat gestern die Fortsetzung der Obstruktion beschlossen.

Paris, 29. Nov. (Kammer.) Die Kammer nimmt die Beratung über die Einkommensteuer wieder auf. Brun (rad.-soz.) kritisiert das Projekt, indem er sagt, daß Finanzminister Rouvier kein Anhänger derselben sei. Rouvier erwidert, daß, wenn die Kammer das Projekt für nicht genügend erachte, sie es sagen könne und fährt dann fort: Ich bin nicht derjenige, den man zwingen kann, sein Amt aufzugeben, das schon zu schwer für meine Schultern ist. (Bewegung.) Jaurès spricht sich für eine progressive Einkommensteuer aus, schließt sich aber dem Entwurf der Kommission an, da dieser den Anfang zu einer Reform bilde. Der Entwurf enthalte zwar einige Fehler, aber es werde leicht sein, diesen abzuhelfen. Die Fortsetzung der Beratung wird hierauf auf Montag vertagt.

Paris, 30. Nov. Die mit der Beratung der Vorlage betreffend die Trennung von Staat und Kirche betraute Kommission trat gestern nachmittag wieder zusammen. Das Mitglied der Mehrheit, Deville, erklärte, er nehme seinerseits die gestern abgelehnte Regierungsvorlage wieder auf. Es wurde sodann beschlossen, die Vorlage, Artikel für Artikel einer Prüfung zu unterziehen. Mehrere Mitglieder der Minderheit erklärten hierauf ihren Austritt aus der Kommission, weil sie eine nochmalige Abstimmung über eine bereits abgelehnte Vorlage für unzulässig halten. Die Kommission nahm die beiden ersten Artikel der Vorlage an, welche besagen, daß die von verschiedenen Kulten vom Staate gemachten Zuwendungen und die unentgeltliche Verfügung der verschiedenen Vereinigungen über die dem Kultus dienenden Gebäude nach 2 Jahren aufgehoben wird und dann letztere dem Kultusminister zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Weiterberatung wurde auf Donnerstag vertagt.

Bischof Benzler in Rom.

Berlin, 30. Nov. Die „Germania" hat auf eine telegraphische Anfrage in Rom die Nachricht erhalten, daß von einem leichten Konflikt zwischen der Reichsregierung und dem Vatikan wegen des Falles Benzler, von dem das „B. T." meldete, sowie davon, daß man in Berlin auf der Entlassung des Bischofs Benzler von Metz bestehe, an zuständiger Stelle nichts bekannt ist.

Der Aufstand in den Kolonien.

Berlin, 29. Nov. (Amtlich.) An Typhus gestorben: Reiter Franz Maye, früher beim 2. bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 30 in Rastatt, am 27. November im Lazarett zu Otjimbinde, Reiter Konrad Broßmer, geboren am 3. Juli 1881 in Konstanz, früher beim 3. Bad. Dragoner-Regiment Nr. 22 in Mühlhausen, am 13. November im Lazarett in Epukiro. Verunglückt: Reiter Heinrich Zickfeld, am 27. November in Swakopmund an einer herbeigeführten Verwundung (Schuß durch den Hals) durch Fahrlässigkeit eines Zivilisten gestorben.

Rußland und Japan.

Vor Mukden.

Petersburg, 29. Nov. Generaladjutant Kuropatkin meldet dem Kaiser unterm 28. Nov.: Der am 28. Nov. wieder aufgenommene Kampf bei Tsischetschen endigte gegen 11 Uhr mittags. Unsere Truppen sind eben dabei, in der Nähe unserer Stellungen im Zentrum und auf dem rechten Flügel die Gefallenen zu beerdigen. Bis 12 Uhr mittags wurden 230 japanische Leichen gefunden, die alle zum siebenten Reserveregiment und zur neunten Reserve-Brigade gehörten. Viele Gewehre, Schanzzeug und andere Ausrüstungsgegenstände wurden erbeutet. Ueber andere Kämpfe liefen am 28. November keine Meldungen ein. — General Ssacharow meldet dem Generalstab unter 29. November: Gestern nachmittag begann der Feind, der unsere Stellung bei Tsischetschen angriff, sich langsam zurückzuziehen. Unsere Vorhut verfolgte ihn. Sie wurde aus dem Dorf, das vier Werst vor der Position liegt, beschossen. Unsere Artillerie zwang den Feind, das Dorf zu räumen. In der Nacht zum 29. November liefen keine Meldungen über Kämpfe ein.

Tokio, 30. Nov. Das Kaiserliche Hauptquartier veröffentlicht folgende zusammenfassende Mitteilung über die letzten Vorgänge in der Mandschurei: Am Abend des 27. ds. unternahm der Feind eine schwache Beschießung von Santaokuntsu. Von halb 7 Uhr an versuchte der Feind einen Nachtangriff, der halb 9 Uhr zurückgeschlagen wurde. Während dieses Angriffes beschossen die bei Weischialoutsu stehenden feindlichen Mörser Santaokuntsu und Kanhiawotsu und die Umgebung dieser Plätze, doch wurde kein Schaden angerichtet. Vor Sonnenuntergang des 27. ds. beschossen feindliche Mörser und feindliche Infanterie, die westlich der Bahnlinie aufgestellt waren, unaufhörlich die Umgebung von Kuchiatsu. Gleichzeitig besetzte die feindliche Infanterie ein Dorf im Nordwesten und feuerte in der Richtung auf das nördlich von Kuchiatsu gelegene Dorf Siaochiufu. Das Feuer hörte halb 9 Uhr abends nach und nach auf. Am gleichen Abend um halb 10 Uhr eröffnete feindliche Infanterie, die am rechten Ufer des Schaho stand, ein unregelmäßiges Feuer, das halb 12 Uhr nachließ. Es fanden mehrere Scharmützel zwischen Patrouillen statt. Sonst ist die Lage unverändert.

* * *

Port Arthur.

Berlin, 29. Nov. Nach einer Petersburger Meldung des „B. T." verlautet im russischen Generalstab, daß der Sturm auf Port Arthur am Samstag glänzend abgeschlagen worden sei. Die Japaner hätten keinerlei Vorteile erzielt.

Petersburg, 29. Nov. Der Korrespondent der „Birschwija Wjedomosti" in Mukden telegraphierte am 29. Nov.: Ein Kosaken-Offizier, der aus Port Arthur, wovon er vom Generalstab der Armee in Mukden gesandt worden war, wieder in Mukden eingetroffen ist, sagte ihm, er stieß in Port Arthur überall auf einen vortrefflichen Geist. Alle seien dort der Ueberzeugung, daß Port Arthur nicht genommen werde. General Stößel sagte ihm persönlich: „Ich bin überzeugt, daß Port Arthur nicht genommen wird. Wir werden auf Entsatz warten.

Tokio, 30. Nov. Die Lage in Port Arthur stellt sich nach einem Bericht aus dem Hauptquartier wie folgt: Was das feindliche Fort Sungschuschan und diejenigen östlich davon betrifft, so haben wir die Kontre Ekarpe und in der Nähe davon das Glacis stark befestigt, doch ist die Zeit zu einem Angriff auf das Lager noch nicht gekommen. Wir zerstören jetzt die Grabenbefestigungen. Auf dem 203 Meter-Hügel gelang es, durch mehrere Angriffe die feindlichen Schützengräben beim Gipfel zu erobern. Unsere Abteilungen halten jetzt diese Stellungen besetzt und sind bemüht, das ganze Fort zu nehmen.

* * *

Der Krieg zur See.

Brest, 29. Nov. Der mit schwer beschädigtem Schiffsrumpf heute früh hier eingelaufene russische Torpedojäger „Prozitannei" geht in den Kriegshafen.

London, 29. Nov. Gegenüber der Bemerkung des Wolffschen Bureaus zur Depesche des Kapstädter „Argus", weist Reuters Bureau darauf hin, daß die Meldung aus Kapstadt nur bedeute, daß das russische Geschwader auf der Höhe von Swakopmund Kohlen nehme.

* * *

Die Untersuchung über die Huller Affaire.

Wien, 29. Nov. Wie die „Politische Korrespondenz" erfährt, hat Graf Goluchowski in einer gestrigen Unterredung mit dem englischen Botschafter Plunkett und dem russischen Botschaftsrat Baron Budberg, welcher den erkrankten russischen Botschafter vertrat, die Bereitwilligkeit des Kaisers zur Vollziehung der eventuellen Ernennung eines fünften Mitgliedes der Untersuchungskommission für den Nordsee-Zwischenfall kundgegeben.

Paris, 29. Nov. In dem heute abgehaltenen Ministerrate machte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, von dem Wunsche Englands und Rußlands Mitteilung, daß ein französischer Admiral als Mitglied des Schiedsgerichts zur Entscheidung über den Vorfall in der Nordsee ernannt werde. Von der Regierung ist Admiral Fornier für diesen Posten bestimmt. Für die Verhandlungen des Schiedsgerichts wird das Palais des Ministeriums des Aeußeren zur Verfügung gestellt werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 29. Nov. Unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirschner fand heute eine Sitzung der städtischen Verkehrsdeputation statt, in der Stadtbaurat Krause den schon grundsätzlich vom Kaiser genehmigten Plan der Untertunnelung der Straße Unter den Linden vorlegte. Der Plan sieht eine Verkleinerung des Opernplatzes vor und nimmt Rücksicht auf einen Neubau des Opernhauses. Irgendwelche Privatinteressen werden durch diesen Plan nicht berührt. Der Tunnel soll zweigleisig werden und nur eine geringe Tiefe erhalten. Die Verkehrsdeputation genehmigte den Plan.

Memmingen, 29. Nov. Die hiesige Staatsanwaltschaft erließ gegen den katholischen Pfarrer Kühle aus Illereichen bei Altstadt wegen Unterschlagung und Sittlichkeitsverbrechen einen Haftbefehl.

Stroemstad (Schweden), 28. Nov. Ein Fischerboot ist gestern auf der Fahrt von Naeset hierher verunglückt; ein Fischer und drei Frauen sind ertrunken.

Amtliche Nachrichten.

Dem Postsekretär Gustav König in Karlsruhe wurde die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm vom Kaiser verliehenen Königl. Preuß. Kronen-Ordens IV. Klasse erteilt.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Beeser in Karlsruhe.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, den 30. November:

Badischer Kunstgewerbeverein. Monatsversammlung im großen Rathaussaale, abends halb 9 Uhr.

Colosseum. Abschieds-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Museums-Saal. Konzert von Gabriele v. Weech, abends 8 Uhr.

Oeffentlicher populär-wissenschaftlicher Vortrag von Herrn Dr. Hermann Schell im großen Eintrachtssaale, abends 9 Uhr.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Donnerstag, 1. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 20. „Neu einstudiert: **„Die Verschwörung des Fiesco zu Genua"**, Trauerspiel in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 2. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 20. **„Der Veilchenfresser"**, Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Samstag, 3. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 20. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Ihrer Kgl. Hoheit der Großherzogin in festlich beleuchtetem Hause: Neu einstudiert: **„Der Wasserträger"**, Oper in 3 Akten nebst einem Vorspiel **„Die Reise über den Sankt Bernhard"** von Cherubini, neue Bearbeitung der Handlung und des Textes von Ernst Pasqué, der Musik mit Benützung Cherubinischer Kompositionen von Ferdinand Langer. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 4. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 21. **„Die Jüdin"**, große Oper in 5 Akten nach dem Französischen des Eugen Scribe von J. v. Seyfried, Musik von Halévy. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 30. Nov. 10. Abonnements-Vorstellung. Neu einstudiert: **„Er muß aufs Land"**, Lustspiel in 3 Akten nach dem französischen von Friedrich. Zum erstenmal: **„Im Künstlerheim"**, Schwank in einem Akt von F. Brentano und C. Tellheim. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Wetter-Aussichten.

Donnerstag, 1. Dez. Wolkig, bedeckt. Niederschläge, ziemlich milde.
Freitag, 2. Dez. Wolkig mit Sonnenschein. Tags milde. Nachtfrost.
Samstag, 3. Dez. Lebhafter Wind, bewölkt, strichweise Niederschläge.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

Angekommen:
„Bremen" in Bremerhaven. „Prinz Eitel Friedrich" in Shanhai. „Seydlitz" in Colombo.

G. SCHMIDT-STAUB
KARLSRUHE
154 Kaiserstrasse, gegenüber der Hauptpost.
Feinste, massiv 3453
SILBERNE BESTECKE
zu bekannt mässigen Preisen. Ganze Ausstattungen.

Färberei Printz
Prompte Bedienung — Tadellose Ausführung — Mäßige Preise. 4202

Original Underwood-Schreibmaschine
erste Marke der Welt, mit sichtbarer Schrift u. Tabulator. Garantie. Gegen 80000 Maschinen verkauft. Zu beziehen direkt durch den Generalvertreter
J. Muggli, Frankfurt a. M.
Wiederverkäufer und Vermittler gesucht. 4208
Erster Grand Prix, höchste Auszeichnung in St. Louis.

Für Frauen im Berufsleben ist Hausens Kasseler Hafer-Kakao
das bewährteste Mittel, um der Blutarmut, Bleichsucht oder schlechtem Aussehen entgegen zu wirken. Kaffee und Tee sind fast wertlose Getränke, während Hausens Kasseler Hafer-Kakao noch nach Stunden im Magen anhält und kein nervöses Hungergefühl aufkommen lässt. Nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose. 12447

Die Satsuma-Vase
oder:
Der hundertjährige japanische Wunderbaum
(z. Gebrauchsmusterschutz angemeldet).
Wer seinen Freunden ein prächtiges apartes Christgeschenk in der Preislage von 2,50—3 Mk. verehren will, verlange von der Firma Gebrüder Ziegler, Samenhandlung, Erfurt, kostenfreie Zusendung einer Abbildung u. Beschreibung ihrer originellen Satsuma-Vase. Diese Satsuma-Vase ist in ihrer eigenartigen Zusammenstellung von Kunst u. Natur kein lebloser Zierrat, der auf die Dauer langweilig wird, sondern sie bietet dem Naturfreund das ganze Jahr hindurch Stoff zu Unterhaltung und anregender Beschäftigung.
9310

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geboren.

22. Nov. Walter, V. Peter v. Bongardt, Hofopernsänger; Eugen, V. Elias Keller, Kaufm. — 24. Nov. Artur Franz Wilhelm, V. Otto Hock, Bezirkstierarzt. — 25. Nov. Elsa, V. Josef Bau, Bierbrauer. — 27. Nov. Wilhelm Hermann, V. Wilh. Fuchs, Magazinier. — 28. Nov. Hermann Eugen, V. Josef Bluſt, Schlosser.

Eheaufgebote.

26. Nov. Paul Capeller von Elbing, Ingenieur in Köln, mit Elsa Hamm in Stockach. Ludwig Joos in Beuilheim, Reserveheizer hier, mit Mina Binkele von Sinsheim.

Gestorben.

28. Nov. Eduard Lichtenauer, Oberstleutnant a. D., 66 J. Berta, V. Leodegar Götz, 2 M. 25 T. Emma Beck, Dienstmädchen, 20 J. Karl Kistner, Tagl., 74 J.

Frankfurter Börsenkurse vom 29. November 1904.

Staatspapiere.	Heutig. Kurs Zu Proz.
Deutsche 3½% (abg) Reichs-Anl. M.	101.50 bz. G.
„ 3½ „ „	101.50 bz. G.
„ 3% „ „	90.10 bz.
Preußische 3½% (abg.) kons. St.-A. M.	101.40P 30G
„ 3½ „ „	101.40P 30G
„ 3% „ „	90.00 G.
Bad. 4% St.-A. v. 1901	104.20 G.
„ 3½ Anl. (abg.) fl.	99.60P 50G
„ 3½ dto. M.	100.00 bz.
„ 3½ v. 86 (abg.) „	—.—
„ 3½ v. 1892 u. 94 „	100.00 P.
„ 3% v. 1896 M.	—.—
Bayer. 4% Ablös. fl.	—.—
„ 4% E.-B.-Anl.	103.40P 30G
„ 3½% E.-O.u.A.-A.	100.10 bz.
„ 3% Landeskult.	99.00 P.
„ 3% E.-B.-Anleihe	89.40 bz. G.
3½% Fürstl. Ysenburg-Büd.-Birstein v. 87	—.—
Hamburger 4% St.-A.	103.20 G.
„ 3½% St.-R. M.	100.70 P.
Gr. Hessische 4% St.-R. „	101.30 P.
3½% Hess. St.-Anl. „	100.00 bz. G.
Württ. Obl. 3½ v. 81/83	101.00 bz.
„ „ 3½ v. 85 u. 87	101 P.
„ „ 3½ von 1900	101.00 bz.
„ „ 3½ v. 88 u. 89	101.00 P.
„ „ 3½ von 1893	101.00 P.
„ „ 3½ von 1894	101.00 P.
Griech. E.-B. v. 90 ftfr.	45.50 G.
„ 1½% Anleihe	48.10 G.
Italienische 4% Rte. Lr.	—.—
„ 4% Rente ftfr. „	—.—
„ 4 am. 89 S. III u. IV	103.00 G.
Oest. 4% Goldrente fl.	101.90P 80G
„ 4⅕ Silber-Rente „	100.30 P.
„ 4⅕ Papier-Rente „	100.20P 10G
„ 5⅕ Elis. I.E.-Pap.	—.—
Portugiesische 4½ Tb. N.	101.40 et.b.G
Rumän. am. 5 Rte. 81/88	100.25 bz. G.
„ am. 4% Rte. v. 90	—.—
„ am. 4% Rte. v. 94	87.10 G.
Russ. Cons. v. 80 Rbl.	92P 91.90G

4 Russ. Goldanl. v. 1889	—.—
4 „ Ss.E.-B.S. 1, 2, 89	92.30 P.
4 „ Cons. E.S. 3 v. 91	—.
4 „ Goldanl. E. 2 v. 90	—.—
4 „ Staatsrente v. 94	—.—
Schweden 3½ v. 80 M.	99.30 P.
„ 3½ v. 86 „	—.—
4 Serb. amort v 1895	79.00 bz.
4 Span. ausl. v. 1882	—.—
1% Türken Lit. D.	—.—
Ungarn 4 Goldrente M	100P 99.90G
4 Ungar. Staatsr. Kr.	98.20P 10G
Argentinier 5 Goldanl.	—.—
„ 4½% äuß. 88	—.—
6% Chinesische Anleihe	104.50 bz. G.
4½ „ von 1898	91P 90.90G
5 Mexiko-Anleihe	49.50 bz G.
5 äuß. Mexik. v. 1899	102.00 bz.
Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.	
3½ Frankf. L.R. (abg.)	99.30 G.
3 Baden-Bad. v. 1886	89.55
3½ „	98.00 G.
3½ Freiburg i. B. Obligationen v. 1888	98.50
3½ dto. v. 98—1902	—.—
4 dto. v. 1900 u. 1905	100.90P 80G
3½ Heidelberg v. 1894	98.30 et.b.G
4% „ v. 1901	100.60
3 Karlsruhe von 1886	91.25 bz. G.
3 „ „ 1889	91 G.
3 „ „ 1896	90.10P 90G
3 „ „ 1897	90 G.
4 „ „ 1900	100.80 G.
3½ „ „ 1902	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—.—
3½ „ v. 1895	98.30
3½ „ 1898 u. 1905	.—
3½ „ 1904 u. f. 1909	98.80 G.
4 „ v. 1900	—.—
4 „ v. 1901	—.—
3½ Stadt Pforzh. M.	98.50 G.
Vollbezahlte Bankaktien.	
Deutsche Reichsb. 4%	—.—
Frankfurt. Bk. M. 4%	—.—
Badische Bank 4%	125.40 P.
Bayr. Bk. Münch. 4%	73.00 bz. G.

Berliner Hdlsges. 4%	165.00 bz.
Darmstädt. Bk. 4%	144.30 bz.
Deutsche Bank 4%	236.00 bz.
„ Eff.- u. Wechselbk.	109.90 bz. G.
„ Vereinsbank 4%	131.60 bz G.
Disk.-Komm.-Ant. 4%	—.—
Dresdener Bank 4%	156.90 et.b.G
Mitteld. Kreditb. 4%	120.20 bz. G.
Natlbk. f. Deutschl. 4%	129.70 et.b.G
Nürnb. Vereinsb. 4%	220.10 G.
Oberrhein. Bank 4%	106.00 bz. G.
Pfälzische Bank 4%	103.20 bz G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	198.75 bz.
Preuß. Bodenkred. 4%	148.00 G.
Rhein. Kreditbank 4%	145.70 bz. G.
„ Hypoth.-Akt. 4%	200.50 G.
Schaaffh. Bankv. 4%	146P 45.90G
Schwarzw. Bankver.	101.00 G.
Süddeutsche Bank 4%	109.30 G.
Württ. Notenbank 4%	113.80 G.
„ Vereinsbank 4%	151.80 bz. G.
Oesterr.-Ungar. Bk. 4%	117.20P 10G
„ Kredit-Bank 4%	213b u213.30
Wiener Bankver. 4%	140.90 bz. G.
Industrie-Aktien.	
D. Metallpatronenfb.	395.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5	108.20 bz. G.
Bad. Anil.- u. Sodaf. 5	461.00 bz. G.
Brauerei Pforzheim	112.00 P.
Cementw. Heidelberg	126.50 bz G.
Farbwerke Höchst	401.00 P.
Elektrizit. Allg. Ges.	229.00 P.
Lahmeyer 4	123.70 bz.
Schuckert	121.00 bz. G.
Siemens u. Halske	167.50 bz.
. . . Betriebe 4	112.50 G.
Sinner Brauerei	277.00
Masch.-Fab. Gritzner 4	220.00 bz. G.
Karlsr. Maschinenb. 5	247.00 P.
Verein dtsch. Oelfab. 4	131.00 G.
Ettlinger Spinnerei	96.00 P.
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	268.25 bz. P.
Bergwerks-Aktien.	
Bochum. Gußstahl-A.	233.40-2.80
Concordia Bergb.-A.	292.00 G.
Gelsenkirchen B.-A.	234.70 P.
Harpener	218.50-18.50

Hibernia	—.—
Westeregeln	263.10 bz. G.
Ver. Königs- u. Laura.	259.50 G.
Aktien inländischer Transport-Anstalten.	
Ludwigsh.-Bexbch. 4%	237.00 G.
Pfälzische Maxb. 4%	147.50 G.
„ Nordb. 4%	137.40P 30G
Hamb.-Amer. Paketf.	127.60 bz.
Nordd. Lloyd 4%	107.30 bz. G.
Aktien ausländischer Transport-Anstalten.	
Oest.-Ung. Staatsb. 5	139.40.10 bz
Oest. Südb. (Lomb.) 5	17.90.18 bz
Gotthard . . . Fr. 4	—.—
Jura Simplon Pr.-A.	—.—
„ „ St.-A.	—.—
Ital. Mitteln. L. 500 4	92.70 G.
W sizilian. E.-B. 4	46.20 G.
Prioritäts-Obligationen von Transportanstalten.	
4 Pfälzische M.	101.80 G.
3½ „	99.25 bz. G.
3½ „ conv.	99 25
4 Böhm. Nord i. G.	—.—
4 Elisabeth, steuerpfl.	99.30 G.
4 „ steuerfr.	101.60 bz.
4 Franz Josef „	—.—
4 Graz-Köflach v. 1902	99.20 P.
4 Mähr. Grenzb. v. 95	99.80 G.
5 Oest. Nordw. Obl. 74	108.50 G.
5 „ Lit. B fl.	106.70 G.
5 „ Süd.-Lomb. M.	106.30 bz. G.
4 „ „ M.	95.00 P.
3 „ „ Fr.	65.90 et.b.G
5 „ Ungar. Stsb.	110.50 G.
4 „ von 1883 M.	101.40 bz. G.
3 „ I.-VIII. Emm.	—.—
3 „ IX. Emmission	89.50
3 „ von 1885 Fr.	88.60 bz. G.
3 „ Erg.-Netz Fr.	—.—
3 „ von 1895 ftrf.	83.40 bz. G.
5 Prag-Dux G. M.	104.80 G.
3 „ von 1896	82.80 P.
3 Raab-Oed.-Ebf. M.	77.60 G.
3 „ von 1891	72.90 G.

4 Rudolf strfr. fl.	100.10 G.
4 Rud. (Salzkgtb.) M.	101.80 bz. G.
5 Ungarische Galiz. fl.	110.00 G.
4 Vorarlberg strfr.	—.—
2⁴⁄₁₀ Ital. stg. 2500 Le.	71.90 et.b.G
Livornes L.C.D u. D¹	74.90P 80G
2⁴⁄₁₀ Südital A. H. Le.	71.70P 60G
4 Toskanische C. Fr.	117.20P 10G
5 Westsic. E. v. 79 strf.	103.70 G.
4 Russ. Südwest E.-B.	92.20 bz.
4 Wladikawska E.-B.	—.—
Anatol. E.-B.-Obl. i. G	103.20 G.
„ Serie II	101.90 bz. G.
3 Salonique Mon. i. G.	63.90 P.
6 Cal. Pac. III Mortg.	100.60 bz. G.
5 California u. Oregon	—.—
6 Pac. of Mis. Consol.	—.—
South. Pac. S. A 1 Mtg	100.20 bz. G.
West. N.-York P. I. M.	115.40 bz. G.
Pfandbriefe.	
4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	100.40 bz. G.
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	97.20 bz. G.
4 Hamb. Hyp.-B. S. 341—400 (unk. b. 1910)	101.80 G.
3½ Meining. Hypothb.	96.50 bz. G.
4 dto. Serie II M.	100.30 bz. G.
3½ dto. (unk. b. 1905)	96.50 bz. G.
4 Pfälz. Hyp. (u. 1898)	101 G.
3½ dto.	98.60 G.
4 Preuß. C.-B. Kr. 1890 (unk. b. 1900)	100.80 et.b.G
3½ „ C.-B.-Kr. 1886	95.10 G.
3½ „ C.-B.-Kr. 1889	95.10 G.
3½ „ 94 (unk. b. 1903)	95.10
3½ „ 96 (unk. b. 1906)	95.20
4 Preuß. Hyp.-Vers. M	99.70 G.
3½ „ Vers.-A.-G.	95 G.
3½ „ Pfdbr.-Bk. E XVII (unk. b. 1905)	94.80
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII (unk. 1908)	95.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E XVIII (unk. b. 19)	101.30 G.
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX (unk. b. 1909)	101.30
4 Pr. Pfdbr. unk. b. 1914	102.80P 70G
3¾ „ unk. b. 1914	100.00 G.

4 Rh. Hyp. (unk. b. 1902)	100.50
4 „ (unk. b. 1907)	101.50 bz.
3½ „	96.60
3½ „ S. 69—82	96.60 bz.
4 Südd. B.-Kr. Münch.	101.10 G.
4 Württ. Hypothekenb.	100.60 G.
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	101.00 P.
5 Dortmund. Union-H.	111.00 G.
4½ Eisenbahnrentenb.	102 P.
Mannh. Lagerhs.-Ges	101.50 bz.
Weſtd. Jute-Sp. u. W. r	96.00 G.
Verzinsliche Lose.	
4 Badische Prämien	145.40 bz. G.
4 Bayerische Prämien	—.—
5 Donauregulierung	139.50 et.b.G
3½ Köln-Mindener	135.60 et.b.G
3 Madrider 100 Fr.	50.70 bz. G.
4 Meining. Präm.-Pf.	138.20 bz. G.
3½ Oesterr. von 1851	—.—
4 „ von 1860	156.50 et.b.G
3 Oldenburger	128.00 G.
4 Triest v. 1860 fl.	—.—
Unverzinsliche Lose.	
Ansbach-Gunzh. fl. 7	69.00 bz.
Augsburger fl. 7	—.—
Braunschweig. Thlr. 20	159.50 bz.
Finnländer Thlr. 10	87.00 G.

Freiburg (Kant.) Fr. 15	36.50 bz.
Mailänder Fr. 45	—.—
„ Fr. 10	21.40 bz.
Meininger fl. 7	36.50 bz.
Neuchateler Fr. 10	—.—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	463.00 G.
„ Kredit v. 58 fl. 100	414.00 bz. G.
Pappenh. Gräfl. fl. 7	—.—
Ungar. Staatsl. fl. 100	359.50 P.
Venetianer Lire 30	35.20 bz.
Verfallene Coupons.	
Amerik. N.-Y. zahlb. D. 1	4.17¼
Argent. . . . . . Peso	1.76¾
Mexik. . . . . Peso Silb.	2.02—
Oesterreich . . . Kr. 100	84.80
Russ. Rbl. . . . 100 Pp.	215.—
Gold, Silber und Banknoten.	
Englische Sovereigns	20.31
20 Franken-Stücke	16.19
Oesterr. fl. 8 Stück	—.—
Gold-Dollars 1 Doll.	4.18½
Belg. Noten Frs. 100	80.85
Franz. „ „ 100	81.00
Oesterr.-Ung. Kr. 100	85.00
Russ. (gr.) Rbl. 100	215.80
Schweiz Frs. 100	80.90

Wechsel

			Kurze Sicht	2½—3 Monate
Amsterdam	fl.	100	169 bz.	—
Antwerpen-Brüssel . .	Fr.	100	80.85 bz.	—
Italien	Lire	100	80.95-81 bz.	—
London	Lstr.	1	20.365-370	—
New-York (3 Tage Sicht)	D.	100	—.—	—
Paris	Fr.	100	80.95.81.95	—
Schweiz. Bankplätze .	Fr.	100	80.85.90 bz	—
Wien	Kr.	100	85.85.05.85	—
dto.	m. S.		—.—	

Reichsbank-Diskonto . . . . 5%.
Frankfurter Privatdiskont 3⅞% G.

Prämien-Erklärung: 29. Nov. **Abrechnungstage:** 30. Nov.

Notierungstage für Prolongationssätze: 28., 29. Nov. 1904.

Weihnachts-Ausstellung FRIEDRICH BLOS

Fernsprecher Nr. 213 — Karlsruhe, Kaiserstrasse Nr. 104 — Herrenstrasse-Ecke.

Grossherzoglicher Hoflieferant
F. Wolff & Sohn's Detail.

Nutzholz-Verkauf.

Aus den Domänenwaldungen des Großh. Badischen Forstamts **Bonndorf** sowie aus den Waldungen der Stadtgemeinde Bonndorf kommen am

Samstag, den 10. Dezember l. J.,
vormittags 9 Uhr,

in der „Sonne" in Bonndorf zum Verkauf: 5083
etwa 17000 Nadelholzstämme und -Klötze aller Klassen, einige Buchen und 9500 Baustangen, zusammen rund 9500 Festmeter.
Auszüge durch das Forstamt und das Bürgermeisteramt Bonndorf.

Viehmarkt Pforzheim.

Wegen Auftreten der Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Niefern darf der auf **Montag, den 5. Dezember d. J.** in Aussicht genommene **Viehmarkt** in hiesiger Stadt für Rindvieh, Schafe, Schweine und Ziegen (**nicht** Pferdemarkt), nach Anordnung des Großh. Bezirksamts hier vom 24. November d. J.

nicht abgehalten werden.

Pforzheim, den 25. November 1904. 5066

Der Stadtrat:
Habermehl. Frey.

Privatspargesellschaft.

Die geehrten Mitglieder werden benachrichtigt, daß die **Dividende** (§ 34 der Satzungen) für das Jahr 1904 vom Ausschuß auf 10% des Zinsengutbabens festgesetzt worden ist.

Zugleich werden dieselben ersucht, die **Sparbücher,** soweit in diesem Jahre eine Einlage oder Rückzahlung nicht mehr beabsichtigt wird, zur Zinsen- und Dividendengutschrift in unserem Geschäftslokal — Karlstraße 40 — tunlichst bald **abzugeben.**

Karlsruhe, den 29. November 1904. 5085

Der Verwaltungsrat:
Sevin.

Die erste und die beste

Karlsruher Puppen-Klinik

H. Bieler, Kaiserstr. 223
zwischen Hauptpost und Kaiserdenkmal 5052

heilt alle kranken u. verwundeten Puppen rasch und billig in eigener Werkstätte.
Allergrößte Auswahl in sämtlichen
Ersatzteilen, echten Haar- u. Angora-Perrücken, Schuhen, Strümpfen, Kleidern, Wäsche, Hüten 2c.

Unzerbrechliche Puppen und Köpfe.

Damen-Confektion.

Mittwoch den 30. cr. bis incl. Samstag den 3. Dezember

10% Extra-Rabatt auf

Nur Neuheiten dieser Saison.

Taillen-Kleider
Jacken-Costüme
Saccos
Frauen-Paletots
Abend-Mäntel
Morgenröcke
Seiden- und Wollen-Blusen
Costüm-Röcke
Kinderkleidchen — Knabenanzüge
Kinderjäckchen und Mäntelchen.

Geschw. Knopf

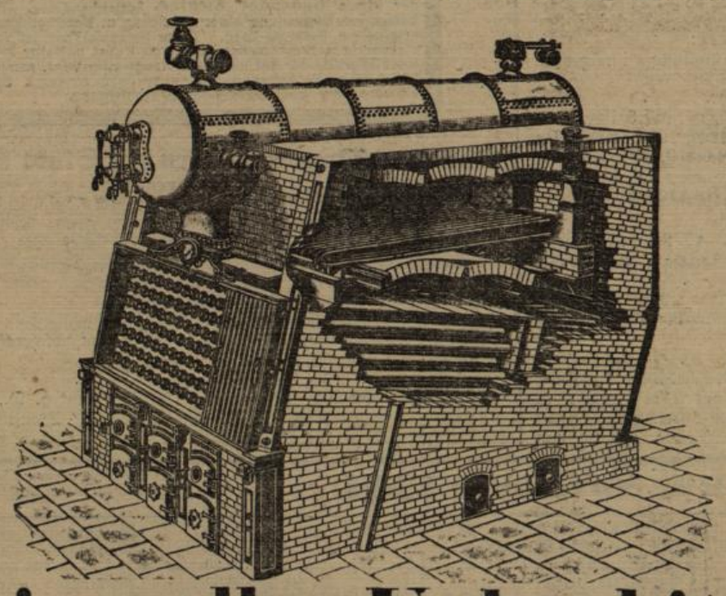
Carl Ruf *Hofphotograph* *Karlsruhe, Amalienstrasse 26*

Weihnachts-Aufträge baldgefl. erbeten.

Grosse Bilder u. Vergrösserungen in künstler. Ausführung. 4990

Steinmüller-Kessel

Referenzen über **30jährige** Betriebsdauer.
Patente in allen Ländern



Anlagen bis zu **35000** Quadratmeter Heizfläche für einzelne Firmen ausgeführt.

Steinmüller-Ueberhitzer

für Kessel **jeden Systems** geeignet. 8744

Kompl. Rohrleitungsanlagen. Wasserreiniger. Abgase-Vorwärmer (Economiser).

L. & C. Steinmüller, Gummersbach, Rheinprovinz.

Bei Anschaffung eines Klavierspielapparates empfiehlt es sich, das

Aeriola

Mk. 800.—

sowie das

Pianola

Mk. 1200.— (mit Metrostyle Mk. 1250.—)

in Betracht zu ziehen; durch Anhören dieser Instrumente wird man zu der Ueberzeugung gelangen, dass dieselben in jeder Beziehung das denkbar Vollkommenste leisten.

Zwölftausend Compositionen zur Auswahl.

Interessenten werden die Instrumente jederzeit gerne vorgespielt. 4875

Ludwig Schweisgut
Grossh. Bad. Hoflieferant
Karlsruhe Erbprinzenstr. 4.

Die zur Herstellung des Bahnkörpers für die **Verlegung der Murgtalbahn** bei Hörden erforderlichen Arbeiten, nämlich

1300 cbm Erdbewegung,
8230 „ Felsabtrag,
190 „ Mauerwerk,
280 qm Straßenfahrbahn

sollen im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Pläne und Bedingungen werden nach auswärts nicht abgegeben, liegen aber zur Einsicht in den Geschäftsstunden in meinen Diensträumen auf, woselbst auch Angebotsvordrucke zu erhalten sind. Angebote sind ausgefüllt, ausgerechnet, verschlossen und mit der Aufschrift: „Bahnverlegung bei Hörden" versehen, kostenfrei bis spätestens

Samstag, den 10. Dezember 1904,
nachmittags 4 Uhr,

dem Zeitpunkt der Verdingungsverhandlung, bei mir einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. 5082

Rastatt, den 26. November 1904.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Holz-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 7. Dezember 1904, vormittags um 10 Uhr** werden im **hinteren Rathaussaale** folgende Hölzer vom Leinpfade diesseits des Rheines öffentlich auf Kredit versteigert:
60 Pappelstämme I., II. und III. Klasse.

Germersheim, 29. November 1904.

Das Bürgermeisteramt.
J. V.:
Arbogast. 5086

Handschuhe
Krawatten
Gamaschen
anerkannt vorzügl. Qualitäten empfehlen 4976

Ludwig Oehl
Nachfolger
Karlsruhe
112 Kaiserstr. 112.

Weihnachts-Ausstellung.

Spielwaren und Galanteriewaren.

Hiermit erlaube ich mir, zu geneigtem Besuch ergebenst einzuladen. Wie seit Jahren bekannt, bin ich bemüht, das beste zu bieten. 5081

Grosse Auswahl, das Neueste u. Gediegenste zu billigsten Preisen.

C. Garbrecht, * * Inhaber: **Carl Vohl** **Kaiserstr. 193/195**
zwischen Herren- und Waldstrasse.

Bienenhonig, garantiert naturrein, von meinen Bienenständen in Frauenalb, liefere 5 Pfd. zu 4.75 Mk., 10 Pfd. zu 9 Mk. franko. 4575
S. Husser, Großbienenzüchterei in **Hochstetten II** (Amt Karlsruhe.)

Zu vermieten

in erster Geschäftslage einer größ., verkehrsreichen Industriestadt Württembergs ein modern eingerichteter, größerer 15264

Laden,

für jede Branche geeignet.
Event. kann das Geschäftshaus sofort oder später zu besonders günstigen Bedingungen erworben werden.
Näheres durch
Chr. Pfeiffer, Stuttgart, Schulstraße 17.

Damenkleider reinigt und färbt tadellos **Färberei u. chemische Waschanstalt Ed. Printz,** Akt.-Ges. 2948

Klaus

Schweizer Chokoladen
Delecta
Auto noisette
Milchchokolade

Die wertvollste Weihnachtsgabe

in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die 5048

Lebensversicherung zugunsten der Familie.

Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,

der ältesten deutschen und größten europäischen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Ueberschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig. (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolice nach zwei Jahren).

Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch

Goswin Metz, Schillerstraße 56.

Hirschstraße 99

ist eine Wohnung v. 4 Zimmern, Fremdenzimmer, 2 Kellern u. sämtl. Zugehör auf sofort zu vermieten. Näh. daselbst part. oder Wilhelmstr. 52 part. 3261

Junger Herr mit Primanerreife eines Gymnasiums wünscht **an einer Bank als**

Lehrling

einzutreten.
Gefl. Anerbietungen unter Nr. 7381 an die Exped. d. Bl.

Verantwortlich für den Anzeigenteil: Georg Bix in Karlsruhe.

Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.